

KURZ NOTIERT

Wasserball: Aachens Frauen ohne Chance

FRAUEN, 2. LIGA

Aachen - Bochum II 1:22 (0:5, 0:8, 1:4, 0:5): Aachen trat in numerischer Überzahl an, die Reserve des Deutschen Serienmeisters Blau-Weiß Bochum zwar nur mit acht blutjungen Spielerinnen, diese waren jedoch bestens ausgebildet und topfit. Die Aachener Spielerinnen waren recht hilflos und in der Defensive ohne Ordnung. Mit großer Moral bemühten sich die Aachenerinnen um Schadensbegrenzung, und Irena Huppertz erzielte den Treffer zum 1:13. Im letzten Viertel schwanden die Kräfte, wenn auch nicht der Wille zur Gegenwehr.

Tanzen: Sieg für Nossenko/Pitts

Aachen. Mark Nossenko und Patricia Pitts vom Tanzsportclub Grün-Weiß Aquisgrana Aachen tanzten in ihrem dritten Turnier an die Spitze. Beim Kinder- und Junioren-Tag in Wuppertal starteten sie bei den Junioren I D Standard. Nachdem sie die Vorrunde mit voller Punktzahl abgeschlossen, ernteten sie im Siebener-Finale nach Rang 2 im Langsamen Walzer im Tango und Quickstep je Rang 1 und gewannen die Gesamtwertung.

WOCHENENDSPORT

Fußball

Landesliga: Teveren - Alem. Mariadorf (19.30)

Handball

Kreispokal, A-Finale: Ww. Weiden - BTB Aachen (So., 17.00, alle Spiele Roetgen, Rosentalstr.)
B-Finale: Eschweiler - Bor. Brand (So., 13.00)

Frauen, Kreispokal, A-Finale: SR Aachen - Roetgen (So., 15.00) **B-Finale:** Eilendorf - Übach-Palenberg (So., 11.00)

Hockey

1. Verbandsliga: BW Köln II - Eilendorf
2. Verbandsliga: Pulheim - Aachen II

Judo

Frauen, 2. Liga: Brand - Hermannsburg, Brand - Duisburg (Sa., in Duisburg)

Lacrosse

Bundesliga: Aachen - Düsseldorf (So.)

Reiten

„Eschweiler Young Masters“, int. Springturnier CSI* und CSI** (Fr. bis So., jeweils 10.00, Stadionstr., Eschweiler-Weisweiler)

Rugby

2. Liga: Luxemburg - Aachen
Regionalliga: Aachen II - Düsseldorf II (So., 15.00)

Tanzen

Lateinformationen, Oberliga, 5. und letztes Turnier in Mönchengladbach-Rheydt (So., 13.00, u. a. mit SG Aachen A)

Tischtennis

Verbandsliga: Bor. Brand - spinfactory Köln (Sa., 18.30), Oberdrees II - Oidweiler

Landesliga: Eilendorf - Kreuzau II (Sa., 18.30), Bor. Brand II - Elsdorf, Baesweiler - Langenich (Fr., 10.00)

Bezirksliga: Breinig - Oidweiler II (Fr., 19.30), Hörn - Karken, Raspo Brand - Mersch-Pattern (beide Sa., 18.30)

Bezirksklasse 1: Burtscheider TV - Arm. Eilendorf II, Eintr. Aachen - Ww. Weiden (beide Fr., 20.00), Oidweiler III - Forster Linde, Unterbruch III - Kohlscheid, Übach-Palenberg - Baesweiler II (alle Sa., 18.30) **2:** Mariaweyer - Bergrath, Vicht - Eschweiler/Dürwiß (Sa., 16.30), Kesternich - Höfen (Sa., 18.30)

Kreisliga: Forster Linde II - Alem. Aachen (Fr., 19.00), Bor. Brand III - Eintr. Aachen II (Fr., 19.30), Vicht II - Frankenberg (Fr., 19.45), Würselen - Hörn II (Fr., 20.00)

Frauen, NRW-Liga: Baesweiler - Anrath (Sa., 18.30)

Verbandsliga: Holzbüttgen III - Haaren

Bezirksliga: Weiden - Kreuzau (Fr., 19.30)

Volleyball

Oberliga, Abstiegsrelegation: Wipperföhrth - Aachener VV (Fr.), Aachener VV - Menden/Much (Sa., 16.00, Am Höfling)

Wasserball

Verbandsliga: Stolberg - Iserlohn II (Sa., 18.00)
Mittelrheinliga: Stolberg II - Hürth (Fr., 20.00, beide Glashütter Weiher)

DATENBANK

Fußball

Kreisliga D 5: Konzen III - Eicherscheid III 3:1

A-Junioren, Bezirksliga: Kerpen - Wegberg-Beeck II 1:2

B-Junioren, Bezirksliga: Wegberg-Beeck II - Dürwiß 5:1

D-Junioren, Sonderliga: Roetgen/Rott - Verlauteheide 6:0, Broichweiden - JSV Alsdorf 2:1

A-Junioren, Bezirksliga 2: Gevenich/Körrenzig - SV Eilendorf 0:2

B-Junioren, Mittelrheinliga: Südwest Köln - FFC Bergheim 1:0 **Bezirksliga:** Siebrath/Dal. - Mechernich 2:2

Tischtennis

Kreisliga: Raspo Brand II - Nüthem-Schleckheim 9:0

1. Kreisklasse: Münsterbusch - Vicht III 9:5

2. Kreisklasse A: Hörn IV - Forster Linde III 6:8

B: Justiz Aachen II - Weiden III 4:8, Nüthem-Schleckheim III - Vossnack 1:8

3. Kreisklasse A: Justiz Aachen III - Bor. Brand V 7:7

Abenteuer in der stärksten Liga der Welt

Die Zweitligisten Aufwärts Aachen und Aachener SV peilen den Aufstieg in die Schach-Bundesliga an. Drei ehemalige Weltmeister.

VON ROMAN SOBIERAJSKI

Aachen. Es gibt sicherlich nicht viele Ligen, in denen Bayern München gegen den Abstieg kämpfen muss. Die Schach-Bundesliga zählt dazu, und das Selbstbewusstsein im deutschen Oberhaus in Schwarz und Weiß ist nicht gerade schwach ausgeprägt: „Herzlich Willkommen in der stärksten Schachliga der Welt“ werden die Besucher des Online-Auftritts begrüßt. Untermauert wird diese Behauptung mit beeindruckenden Zahlen: In den 16 Klubs spielen 150 Großmeister – davon 18 sogenannte Super-Großmeister, 68 internationale Meister messen ihre spielerischen und mentalen Kräfte und müssen sich darauf einstellen, an den Spieltagen auf einen der drei ehemaligen Weltmeister zu treffen, die für die aktuelle Saison gemeldet sind.

In der kommenden Spielzeit kann sich das Aachener Publikum wohl selbst ein Bild davon machen, ob der Inder Viswanathan Anand, Schachweltmeister von 2007 bis 2013, immer noch eine Spielstärke von 2816 ELO-Punkten aufs Brett bringt, oder vielleicht Anatoly Karpov – Träger des Welttitels von 1975 bis 1985 – fragen, warum er eigentlich auf „nur“ noch 2628 ELO-Punkte abgesetzt ist? Die beiden Aachener Zweitligisten DJK Aufwärts Aachen und Aachener SV belegen in der Tabelle der Zweiten Bundesliga West zwar „nur“ die Plätze zwei und drei hinter Köln-Porz, doch da die Mannschaft um die beiden niederländischen Großmeister Loek van Wely und Jan Timman seit zehn Jahren traditionell auf ihr Aufstiegsrecht verzichten, ist einem der beiden Aachener Teams der Aufstieg ins Oberhaus nicht mehr zu nehmen – wenn sie denn wollen.

Die eindeutig größeren Chancen, sich in der kommenden Saison mit den Topspielern dieser Welt zu messen, hat die DJK Aufwärts Aachen, der der zweite Tabellenplatz bereits ein Spieltag vor Schluss nicht mehr zu nehmen ist und die am Sonntag den Vorletzten Dinslaken (11.00, OT St. Josef Aachen) zum finalen Spieltag empfängt. „Wir haben schon große Lust, das Abenteuer zu wagen“, lüftet DJK-Mannschaftsleiter

rer Peter Jansen den Schleier. Bis zum 1. Mai muss sich der Verein definitiv entschieden haben, ob er diesmal sein Aufstiegsrecht wahrnimmt, denn bereits zweimal war die DJK sportlich zwar qualifiziert, ist dann aber doch wieder in der zweiten Bundesliga angetreten.

„Uns hat bislang einfach die nötige Struktur im Verein gefehlt“, nennt Jansen die Gründe für den Verzicht. „Die zweite Liga ist weitgehend amateurhaft, die erste hat da ganz andere Ansprüche.“

„Wir haben schon große Lust, das Abenteuer zu wagen.“

PETER JANSEN, SPIELFÜHRER VON AUFWÄRTS AACHEEN

Die Teams sind auf das komplette Bundesgebiet verteilt, Hotelzimmer müssen organisiert ein größeres Spiellokal gefunden werden. Möglich wären etwa die Aula Carolina, das Alte Kurhaus oder die Citykirche. Zudem muss die Internetübertragung des Spieltags gesichert werden – ein einziges internetfähiges Spielbrett kostet 400 Euro – im Schach noch ein echter Kostenfaktor, so dass auch Sponsoren gefunden werden müssen.

Mix aus Amateuren und Profis

Bleibt die Frage, wie denn die DJK-Spieler in der ersten Bundesliga gegen die großen Namen bestehen will? „Mit einem Mix aus Amateuren und Profis“, sagt Jansen und setzt auf die Jugend. Denn im Schach ist das Alter nicht unbedingt ein Qualitätskriterium. So baut Aufwärts Aachen etwa auf einen 13-jährigen Italiener, der heute schon 2450 ELO-Punkte aufweist und für den die Bundesliga eine Chance wäre, sich mit den Etablierten zu messen und den nächsten Schritt in der königlichen Hierarchie zu machen. „Bis zum 30. April muss die Entscheidung gefallen sein, ob wir aufsteigen“, sieht Jansen echte Zeitnot auf der Uhr.

Sollte es allerdings bei „Aufwärts“ nicht mehr aufwärts gehen, käme immerhin der Aachener SV als Dritter der Tabelle zum Zuge. Hier sieht man den Erfolg der Konkurrenz „mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, sagt



„Schwarz und Weiß wie Tage und Nächte“ hieß ein packender Film über das königliche Spiel. Thomas Koch (rechts) und der Aachener SV werden zwar noch ein Jahr auf den Aufstieg warten müssen, aber für die DJK Aufwärts Aachen wird das Abenteuer wohl Wirklichkeit. Foto: Martin Ratajczak

Thomas Koch, der zumeist an Brett zwei antritt.

„Wir hätten das Aufstiegsrecht auch wahrgenommen“, erklärt der Informatiker, „aber wir hätten mit

unserer bisherigen Mannschaft weitergespielt, weil uns einfach das nötige Geld fehlt. Wir wären also erster Abstiegs kandidat gewesen.“ So will der ASV dann in der

kommenden Saison erneut um den Aufstieg mitspielen, „und solange schaue ich mir bei den Kollegen die großen Namen halt als Zuschauer an.“

Die ELO-Zahl spiegelt die Spielstärke der Schachkönner wider

Die ELO-Zahl spiegelt die Erwartungshaltung wider, mit der vorausgesagt wird, wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass ein stärkerer Spieler eine Partie als Sieger beendet. Bei 200 Punkten Unterschied, dem Umfang einer Klasse, ist davon auszugehen, dass der stärkere Spieler im Schnitt 0,75 Punkte erzielt, wobei es für einen Sieg einen Punkt, für ein Remis einen halben und für eine Niederlage nichts

gibt. Der Sieger bekommt Punkte hinzu, der Verlierer abgezogen.

Erst 1999 konnte der klassische Schachweltmeister Garri Kasparow mit 2851 ELO-Punkten den Rekord des legendären Bobby Fischer (2785) aus dem Jahr 1972 brechen. Mittlerweile führt der aktuelle Weltmeister Magnus Carlsen die Rekordliste mit 2882 ELO-Punkten (Mai 2014) an.

Auf der Online-Seite der Schach-Bundesliga hat Großmeister Marc Lang für Spieler und Vereine einen selbst programmierten ELO-Rechner eingestellt, der auch herunterladbar

ist. Die Bundesliga kokettiert mit dem Verweis, dass Lang für „90 Prozent aller Fehler auf dieser Seite verantwortlich ist“. Zur Einordnung: Der 46-Jährige ist seit 2011 Weltrekordhalter im Simultand-Blindschach. Er trat gegen 46 Gegner gleichzeitig an, ohne eine einzige Stellung zu sehen. Lang gewann 25 Mal und holte 19 Remis. Allzu viele Fehler kann er nicht gemacht haben. (rom)

Den „Wölfen“ steht der Sprung ins kalte Wasser bevor

TV Weiden als einziger Oberligist für die Handball-Nordrheinliga qualifiziert. Viele Unwägbarkeiten in der neuen Spielklasse.

Aachen. „Das wird für alle Vereine ein Sprung ins kalte Wasser“, prophezeit Stephan Debye, Trainer des frischgebackenen Handball-Nordrheinligisten TV Weiden. Als einzigem der drei bisherigen Oberligisten – neben den „Wölfen“ noch Westwacht Weiden und BTB Aachen – ist seiner Mannschaft der Sprung in die neue Spielklasse gelungen, die aus den Topvereinen der Handballverbände Mittelrhein und Niederrhein sowie den Absteigern aus der Dritten Liga gebildet wurden, gelungen.

Damit heißt es zunächst einmal Abschied nehmen von einer lieb gewonnenen Tradition: dem Dorfderby zwischen dem TV und der Westwacht, in früheren Jahren ein stets verbissenes Prestigequell um die Handball-Vorherrschaft in Weiden, das auch das Publikum in Massen anzog. Für Debye aber ein verschmerzbarer Verlust. „In meinen Augen hatte das Derby in den



Das vorerst letzte der Weidener Dorfderbys: Westwachts Stefan Kuck (rechts) im Zweikampf mit André Thoma. Foto: Martin Ratajczak

letzten Jahren auch an handballerischer Qualität verloren“, sagt der TVW-Trainer. „Ich bin froh, dass das Kräftemessen mal für einige Zeit aufhört, vielleicht entwickelt sich ja sogar was zwischen den beiden Vereinen.“

Dass nun die neue Liga in den Spielbetrieb eingezogen wird, die nach Verbandsdarstellung dazu beitragen soll, dass den Klubs der Sprung in die Dritte Liga leichter gelingt als bislang, als Mittelrhein- und Niederrhein-Meister in zwei Relegationsspielen den Aufstiegsberechtigten ermittelten, hält Debye für die (notwendige) Korrektur eines Fehlers aus der Vergangenheit. „Die hiesigen Vereine haben sich lange Jahre in der früheren Regionalliga halten können, die dann zugunsten der Dritten Liga abgeschafft worden ist“, wirft der Weidener Trainer den Blick zurück. „Das war der kleine Tod für

die nicht so auf Rosen gebetteten Klubs. Meines Erachtens nach hätte man beide Ligen beibehalten sollen.“ Erschwerend kommt für den TVW hinzu, dass man eigentlich kaum Neuzugänge aus dem Kölner oder Düsseldorfer Raum nach Aachen locken kann. „Wir sind darauf angewiesen, dass die Jugendabteilungen und die Nachwuchsarbeit der anderen Aachener Klubs und unseres eigenen Vereins funktionieren.“

Kader im Schnitt 21 Jahre alt

Zwar planen die Weidener Verantwortlichen bereits für die kommende Saison, aber die Spielstärke der sportlichen Konkurrenz ist schwer abzuschätzen – und deshalb kann man in Weiden auch kein seriöses Saisonziel ausgeben. „Wir werden versuchen, die Klasse zu halten“, sagt Debye, „und stre-

ben einen Platz im gesicherten Mittelfeld an, wo wir mit dem Abstiegskampf nichts zu tun haben.“

Größere Umbrüche wird es im Kader der Weidener trotz der neuen Ligazugehörigkeit nicht geben: Torwart Stephan Vatter und Daniel Schuster werden alters- und familienbedingt kürzertreten, Pascal Schröder wechselt die Farben und spielt in der kommenden Saison für die Westwacht in der Oberliga.

Dort ist der Halblinke und Mittelaufbauer Schröder neben den beiden Kreisläufern einer von drei Neuzugängen – und neu ist vielleicht auch das richtige Stichwort, denn der Westwacht-Kader ist im Schnitt immer noch gerade einmal 21 Jahre alt. „Wir haben in der vergangenen Saison einfach nicht konstant genug gespielt“, sieht Lutz Hellemeister einen Grund, warum das Ziel, sich für die neue Liga zu qualifizieren, als Tabellenzehnter klar verfehlt wurde. „Gegen die Großen haben wir gute Spiele abgeliefert, gegen die vermeintlich kleinen Gegner haben wir Punkte liegen lassen.“

Zwar verbleibt die Westwacht in der Oberliga, „aber gefühlt ist das schon ein Abstieg. Ich wäre am liebsten mit allen drei Aachener Vereinen nach oben gegangen.“ Dass das Ziel so klar verfehlt wurde, sei zwar bitter, so Hellemeister, aber kein Beinbruch. Ziel für die kommende Spielzeit sei es, unter den ersten Drei zu landen, „wir sind nicht so vermessen, dass wir verkünden, wir wollen unbedingt Meister werden“. Diese Bescheidenheit ist auch sinnvoll, denn zum einen kommen nun neue Vereine aus dem Oberbergischen in die Oberliga, zum anderen muss man mit starken Teams aus der

Verbandsliga rechnen.

Die Entscheidung hält sich auch in Bartscheid in engen Grenzen: „Ich hatte vor der Saison einen einstelligen Tabellenplatz als Ziel ausgegeben“, sagt BTB-Trainer Martin Becker. „Und das haben wir als Achter sicher auch gut erreicht.“ Aufgrund einer starken Rückrunde kamen die „Bandits“ doch noch einmal in die „Gefahr“ zu den Aufsteigern zu gehören, doch „dann wurde klar, dass nur fünf Teams aufsteigen und nicht sechs. Wir waren kurz enttäuscht, aber das hat sich auch schnell gelegt“, meint der BTB-Trainer.

Für die kommende Saison haben die Burtscheider nur zwei Abgänge zu verzeichnen, was ein dicker Pluspunkt ist: „Wir haben eine eingespielte und erfahrene Mannschaft“, sagt Becker, „damit können wir nächste Saison noch einmal oben angreifen.“ (rom)



Lutz Hellemeister: „Wir haben in der vergangenen Saison nicht konstant genug gespielt.“



Stephan Debye: „Wir werden versuchen, die Klasse zu halten.“ Fotos: Wolfgang Birkenstock